



HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken
der Erzdiözese Breslau

NR. 4/2023/135

JUNI – SEPTEMBER 2023



Unterwegs sein...

„Ich bin der Weg...“ sagte Jesus (Joh 14,6). Was haben sich die Jünger dabei gedacht, wie haben sie sich das vorgestellt?

Weg. Wenn wir nachdenken, wir sind doch ständig unterwegs. Ist das ganze Leben ein Weg?

Der Hauptgedanke dieser Ausgabe sind die Wallfahrten. Was bedeutet pilgern? Pilgern ist ein Sinnbild des Lebens.

Ein Weg hat ein Ziel. Wenn man unterwegs ist, dann hat man ein Ziel. Unterwegs kann vieles passieren, aber man darf das Ziel nicht aus den Augen verlieren. Es kann schon passieren, dass man das Ziel ändert, modifiziert, verbessert, aber man hat immer ein Ziel – so auch im Leben.

Im Leben erreicht man so viele Ziele, aber hat man eines erreicht, erscheint bald eine neue Perspektive, ein neues Ziel. Und man fragt sich – „wohin renne ich mein ganzes Leben

lang“? Was ist am Ende? Ist am Ende nur der God? Lebe ich nur, um zu sterben? Nein, das will ich nicht. Das wäre doch Unsinn. Es muss doch ein Ziel nach dem Leben geben. Ein ewiges Ziel. Und ewig ist nur einer: Gott.

Solche Gedanken kommen mir, wenn ich pilgere, unterwegs bin, auch in meinem Leben.

Die Wallfahrten in Schlesien sind also Hauptthema dieser Ausgabe, und Schlesien überhaupt. Besonders graphisch gesehen wollen wir uns öfter von dem „Schlesischen“ inspirieren lassen.

Arndt

**Die Ausgaben finanziell unterstützt von:
Numer wydany dzięki wsparciu finansowemu:**



Titelseite: Grüssau in Schlesien (Krzeszów). Foto Pfr. Werner Pohl
Sprachliche Bearbeitung: Heinz-Peter Keuten, Wölfelsdorf (DFK Glatz).

HEIMATBOTE. Das Gemeindeblatt der deutschen Katholiken
in der Erzdiözese Breslau.

Nr. 2 – 3 / 2022 / 132 – Mai – August – 2022

Herausgegeben von: SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN
IN Breslau.

Internet Seite: <http://katholische-seelsorge.franciszkanie.com/>

Seelsorger: Bernard Arndt (Ordensname Pater Marian)

Al. Kasprowicza 26, PL 51-137 Wrocław

Die Bilder und Fotos, die im Heimatboten veröffentlicht werden, sollen nicht nur die Ereignisse dokumentieren, sondern auch den Text beleben, das Lesen interessanter mache, zum Lesen ermutigen, ermuntern. Die Auswahl der Bilder ist immer ein eine schwierige Entscheidung - „wer die Wahl hat, hat die Qual“. Ich habe nun entschieden, mit den ausgewählten Fotos mehr die schlesische Landschaft zu Geltung bringen. In Schlesien gibt es so vieles zu sehen und zu fotografieren. Weite Blicke, nahe Kleinode, Kunst, Architektur und Menschen.

Auf dem Titelbild sehen wir die Basilika in Grüssau (Krzeszów). Das Dorf Grüssau befindet sich in Niederschlesien, im Kreis Landeshut (Kamienna Góra). Architektonisch dominiert in Grüssau der Klosterkomplex der Zisterzienser. Die Mariä-Himmelfahrt-Basilika, das Mausoleum der Schweidnitz-JauererPiasten und die St.-Josephs-Kirche – all dies ist einen Ausflug wert. Aber auch mit unseren Fotos wollen wir den Lesern diese Kunstwerke näher bringen und einen Eindruck von diesem Weltkulturerbe vermitteln.

p. Marian

Wallfahrt nach Wartha /Bardo



Am zweiten Sonntag im Juli pilgerte die deutsche Minderheit aus Oberschlesien und Niederschlesien zum Heiligtum der Mutter Gottes von Bardo. In diesem Jahr kamen am 9. Juli mehrere organisierte Busgruppen und viele einzelne Pilger zum schlesischen Heiligtum. Dieses Mal gelang es nicht, Priester als Gäste einzuladen, da-

her war Pater Marian Arndt OFM der Hauptzelebrant und Prediger.

Die musikalische Gestaltung der Liturgie wurde von dem Organisten Józef Chudalla aus der Oppelner Kathedrale, dem Chor aus Gliwice-Ostropa und der „Biala Prudnicka Brass Band“ unter der Leitung von Andrzej Weinkopf geprägt. Die Eucharistie endete mit einer sakramentalen Andacht und der individuellen Verehrung der berühmten Figur.

p. Marian

Wallfahrtspredigt am 9. Juli 2023 in Wartha / Bardo

„Meine Seele preist den Herren!“ Voller Freude kommt Maria zu Elisabeth, eine Begegnung zweier Mütter! Eine wichtige Begegnung, durch welche sich erfüllt, was Gott vor Jahrhunderten schon verheißen hat. Gott

schaut auf Maria, die „Magd des Herrn“, womit sich die Verheißung erfüllt: „Der Erlöser ist nahe!“

Dazu folgender Gedanke: Damals als Maria bei der Verkündigung die Worte des Engels hörte, geschah dies in dem Land, wo das Wort Fleisch geworden ist. So hat es sich erfüllt: „Der Erlöser ist nahe“. Geboren wurde er



in Bethlehem, im selben Land, das auch, und deshalb, Heiliges Land genannt wird. In diesem Land gibt es außer bekannten Ortschaften auch bemerkenswerte Landschaften, felsige Täler, wenige Flüsse, diverse Berge und Hügel. Einer dieser Berge ist schon aus dem Alten Testament bekannt, der Berg Karmel. – Dort steht ein bekanntes Kloster, ein Karmelitenkloster. Dieses heißt Stella Maris – Stern des Meeres. Und so kam mir der Gedanke, dass eines der bekanntesten Wallfahrtslieder dieses Thema beinhaltet: „Meersterne ich dich grüße...“, singen wir gerne bei jeder Wallfahrt und bei vielen weiteren Gelegenheiten, wie Gottesdiensten oder Treffen in unseren Gemeinden. Als ich die Predigt vorbereitete, habe ich mich gefragt, ob wir überhaupt wissen, warum wir dieses Lied singen? Dort in Palästina auf



dem Berg Karmel, diesem Gipfel, der ganz in der Nähe des Mittelmeeres hervorragend, wo sich aus dem Meer ein steiler Felsen erhebt, steht das berühmten Kloster Stella Maris – übersetzt Stern des Meeres (Meersterne). Warum preisen wir Maria als einen Stern? Die Idee kommt aus der Bibel, wo Sterne immer wieder vorkommen, bedeutsam und bis heute geheimnisvoll. Sterne sagen etwas voraus, verheißen etwas, kündigen etwas an. Den Stern, der die Weisen nach Betlehem geführt hat, brauche ich nicht extra zu betonen. Ein Stern hat etwas gezeigt, verkündet und angekündigt. Maria ist in diesem Sinn auch ein Stern. Ein Stern, der auf etwas hinweist, der auf jemanden hinweist. Maria kündigt die Nähe der Erlösung an. Der Erlöser, er ist schon da. Sie ist die Einzige auf der ganzen Welt, die das weiß,

sie braucht es nicht zu glauben, denn sie weiß, dass der Erlöser schon auf dieser Welt, in diesem Land ist. Sie kündigt die Nähe des Erlösers an, wie ein Stern.

Die Bezeichnung Morgenstern kommt in zahlreichen Gebeten und Liedern vor. Ein Stern am Morgen reflektiert das Sonnenlicht, ein Sonnenstrahl, kündigt den hellen Tag an, zeigt, dass die Finsternis der Nacht vorbei ist. Sonne und Licht sind Zeichen für den Erlöser. Jesus wird immer wieder Licht oder Sonne genannt und Maria strahlt wie ein Stern über dem Meer, der die Sonne verkündet, der das Licht reflektiert. Die Sonne sieht man noch nicht, aber die Strahlen der für die Erde unverzichtbaren Sonne spiegeln sich in diesem Morgenstern.

Das klingt poetisch, fantasievoll, ja künstlerisch. Die Kunst hat sich unzählige Male mit Maria beschäftigt, hatte und hat unendlich viel über Maria zu sagen. Die Kunstgeschichtler stellen fest, dass herausragende Werke über Maria erzählen. Aber nicht nur die Farben gemalter Bilder, auch der Klang der Worte und Töne in Hymnen und Liedern, Gedichten und Gleichnissen preisen Maria. Unter diesen kreativen Werken entdecken wir Hymnen, die über Maria als Meerstern erzählen: Maria als die Stella Maris, ein Stella Matutina, ein Morgenstern, der über dem Meer die Erlösung ankündigt. Maria zeigt die Nähe der Erlösung, die Nähe, die wir in jeder Eucharistie erleben. Deshalb wollen wir voller Freude frohlocken, wie auch Maria in den Lesungen. Die Tochter Zion soll jauchzen und frohlocken vom ganzen Herzen, der Herr ist nahe! Und auch der heilige Paulus sagt: "Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis und beharrlich im Gebet". Der Herr ist nahe, er will uns durch seine Erlösung nahe sein. In Bedrängnis sollen wir immer voll Hoffnung auf Maria, unsere Mittlerin und Fürsprecherin bei Gott, schauen.

p. M. Arndt OFM

Wallfahrt nach Albendorf / Wambierzyce

Jeden zweiten Sonntag im August pilgert die deutsche Minderheit aus Niederschlesien und Oberschlesien zum Heiligtum der Königin der Familien in Wambierzyce. Auch in diesem Jahr kamen am 13. August mehrere organisierte Busgruppen und viele einzelne Pilger zum Heiligtum der Königin der Familien. Hauptzelebrant und Prediger war P. Provincial Alard Maliszewski OFM. An der Konzelebration nahmen Pfarrer



Piotr Tarliński aus Oppeln, Pfarrer Fabian Ploneczka aus Ravensburg (Diözese Rottenburg-Stuttgart) und P. Marian Arndt OFM teil. Der Seminarist Matheus Ruby aus Magdeburg und der Diakon Zbigniew Krzywański aus Breslau übernahmen liturgische Aufgaben. Direkt vor der Pilgerfeier begrüßte P. Albert Krzywański, der Guardian, Pfarrer und Hüter des Heiligtums, die Pilger. Die Predigt von P. Alard konzentrierte sich auf die Themen der Lesungen des 19. Sonntags. Der Schwerpunkt und die Schlussfolgerung der Predigt waren die Aufforderung, in unseren Ängsten und Zweifeln den Mut von Petrus zu haben



und Jesus um Hilfe zu rufen. Beim Pilgern bitten wir um diese Hilfe durch Maria. Die Fürbitten wurden durch die Pilger aus Glatz vorbereitet und durchgeführt. Die musikalische Gestaltung der Liturgie erfolgte durch den Organisten Hubert Prochota, den Chor „Freundschaft“ aus Waldenburg, der beim Deutschen Sozial-Kulturellen Verein tätig ist, sowie das Jugendbläserquintett aus Oppeln. Die Eucharistie endete mit einer sakramentalen Andacht. Jede Pilgergruppe gestaltete ihre Rückkehr auf ihre Weise. Zum



Beispiel machten sich die Pilger aus Oppeln auf den Weg zum Neisser See und zum Heiligtum der hl. Rita in Glumpenau (Głębinów). Die Gruppe aus Breslau fuhr nach Bad Reinerz, wo der begeisterte Amateurchistoriker Dariusz Giemza uns durch das Bad führte und vor allem über den dortigen Aufenthalt einer berühmten Breslauerin, der hl. Teresa Benedikta vom Kreuz, erzählte.

Arndt

Wallfahrtspredigt am 13. August 2023 Albendorf

Im heutigen Evangelium sehen wir die Jünger, wie sie Angst haben (Mt 14,22-33).

Auch wir kennen die Angst, die Angst um unser Leben. Manchmal ist sie stark und offensichtlich, manchmal ist es nur eine Unsicherheit, die uns lange Zeit begleitet.

Und jeder von uns sehnt sich danach, sein Leben auf ein festes Fundament zu stellen, auf eine Gewissheit, die diese Ängste überwindet.

Und wir Menschen suchen die Gewissheit, die Beständigkeit, etwas Unveränderliches, das uns Sicherheit gibt.

Diese Suche hat viele zu unterschiedlichen Ergebnissen geführt. Die einen versuchen, alles auf das Geld, auf die Wirtschaft zu gründen; andere auf die Kraft, auf den Willen, der uns sogar übermenschlich machen kann; wieder andere auf die Vernunft und die Wissenschaft, deren Aufgabe es ist, alle Hindernisse zu überwinden.

Es gab auch einen Mann in der Geschichte, Descartes, der sagte: „Da ich an allem zweifeln kann und nichts sicher ist, ist es sicher, dass ich zweifle,

und deshalb kann dieser Zweifel ein so sicherer Ausgangspunkt in meinem Leben sein“.

Doch zurück zur heutigen Lesung.

In der ersten Lesung aus dem Buch der Könige begegnen wir Elija, der sich an einem sehr schwierigen Punkt seines Lebens befindet. Dieser größte aller Propheten hat gerade eine bemerkenswerte Leistung vollbracht, indem er mehrere hundert Baalspropheten in einem spektakulären Kampf besiegt hat. Jede Seite sollte ihrem Gott ein Brandopfer aus Tieren darbringen. Um zu sehen, welcher Gott der wahre ist, durften sie es jedoch nicht anzünden, so dass Gott selbst Feuer vom Himmel schickte und sich als der wahre Gott erwies. Obwohl die Baalspropheten stundenlang mit ihren Gebeten und Ritualen versuchten, Feuer für ihr Opfer zu machen, gelang es ihnen nicht.

Nachdem Elija sein Opfer dargebracht hatte, ließ er es zusätzlich mit Wasser übergießen. Und als er ein Gebet zu Gott sprach, fing der Haufen mit seinem Opfer sofort Feuer und es verzehrte nicht nur das Opfer, sondern auch die Steine, auf denen es lag. Aber auch dieser spektakuläre Sieg konnte Israel nicht zur Umkehr zu dem einen Gott bewegen, und der Prophet selbst musste fliehen, um sein Leben zu retten. Er verfällt in Depressionen, sieht keinen Sinn mehr in seinem Tun und will nur noch sterben. Da führt ihn Gott auf den Berg Horeb, wo sich das in der heutigen ersten Lesung geschilderte Geschehen ereignet. Gott offenbart sich Elija, aber nicht als einer, der Macht hat und Gehorsam erzwingt durch einen Wirbelsturm, ein Erdbeben oder Feuer. Er offenbart sich Elija in einem sanften Windhauch, der zur Begegnung einlädt. Gott zeigt Elija, dass er kein Gott ist, der sein Volk in die Knie zwingen und unterwerfen will, sondern dass er es einladen will, ihm zu begegnen, sich von den Knien zu erheben und ihn von ganzem Herzen zu suchen.

Im Evangelium sehen wir die Jünger in einem Boot. Jesus ging beten, er wollte allein sein. Er hatte gerade etwas Großes getan, zuerst die Menschen gelehrt, die ihm lange gefolgt waren, und dann ein großes Wunder vollbracht, die Brotvermehrung. Die Jünger müssen von diesem Ereignis sehr beeindruckt gewesen sein, schließlich waren sie unmittelbar dabei gewesen, mehr noch, sie waren am Wunder beteiligt. Sie waren es, die die fünf Brote und zwei Fische zu Jesus brachten, sie nach dem Segen an Tausende von Menschen verteilten und am Ende zwölf Körbe mit den Resten einsammelten.

Dann kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Wasser. Zuerst erschrakten sie, aber als sie sicher waren, dass es Jesus war, fasste Petrus Mut und fragte Jesus, ob er auch wie sein Meister auf dem Wasser gehen könne. Vielleicht dachte er, wenn er wie Jesus auf dem Wasser gehen könnte, dann könnte er auch

Wunder wirken, Kranke heilen, böse Geister vertreiben und Brot vermehren.

Jesus lädt ihn ein. Doch als Petrus beginnt, auf dem Wasser zu gehen, kommen plötzlich Zweifel in sein Herz und er beginnt zu sinken. Als er um Hilfe ruft, reicht ihm Jesus sofort die Hand und hilft ihm.

Wir würden gerne wie Petrus einen so starken Glauben und eine solche Gewissheit in unserem Herzen haben, dass wir auf dem Wasser gehen können, d.h. alle Schwierigkeiten überwinden können. Wahrscheinlich würden wir gerne Wunder in unserem Leben erleben, vielleicht nicht unbedingt spektakuläre, aber praktische: dass sich jemand in meiner Familie bekehrt, dass jemand vom falschen Weg abkommt, dass ich von einer Sucht befreit werde. Oft beten wir auch dafür. Aber wie Petrus im Evangelium oder Elija in der ersten Lesung fehlt uns der Mut, wir verfallen in Zweifel, obwohl wir so oft Gottes Gegenwart in unserem Leben und seine Kraft erfahren haben.

Jedes Mal, wenn es uns schwer fällt und wir zweifeln, kommt Gott zu uns, nicht um uns in die Knie zu zwingen und uns unsere Kleinheit und Schwäche zu zeigen, sondern um uns entgegenzukommen, um wie eine sanfte Brise zu sein, die unsere Herzen beruhigt, uns die Hand reicht und uns stützt, damit wir nicht in Zweifeln und Dilemmata ertrinken.

Manchmal fällt es uns schwer, an diese Nähe und Herzlichkeit unseres Gottes zu glauben und sie zu spüren.

Heute stehen wir vor dem Thron Mariens, in Albendorf, im Haus der Königin der Familien. Wie viele Wunder hat Maria in ihrem Leben erlebt, ohne dass sie darum gebeten hätte. Heute wollen wir ihr unsere Sorgen, Ängste und Zweifel anvertrauen. Sie begleitet uns und führt uns sanft, wie es nur eine Mutter kann, zu Jesus, ihrem Sohn und unserem Bruder. Sie möchte, dass wir uns ihrem Sohn nähern und Gott vertrauen, so wie sie es getan hat. Jeder von uns hat heute ein Herz voller Dankbarkeit und Bitten. Bringen wir sie Gott dar, vertrauen wir ihm ganz – und Maria sei der Weg zu diesem Vertrauen. Maria, Albendorfer Königin der Familien.

p. Alardus Maliszewski OFM

Großdechant in Tscherbeney

4. Juni 2023 – Tscherbeney bei Bad Kudowa / Kudowa-Zdrój – Czerma.

Die Messe am 4.6.2023 wurde als Festmesse im Rahmen der letzten Wallfahrt des Großdechanten in die Grafschaft Glatz gehalten und bildete den Höhepunkt der Wallfahrt mit einem Treffen von Gläubigen und Geistlichen aus drei Nationen (Tschechien, Polen, Deutschland), gemäß dem Epithet des Seligen Kaplan Hirschfelder als dem Patron der drei Nationen. Es nahmen teil Altbischof Ignacy Dec, die polnischen Ortsgeistlichen sowie die deutschen Geistlichen, die die Wallfahrt begleiteten. Eingeladen war



Bischof Dec predigte über die Dreifaltigkeit. Gott der Vater, die erste Person Gottes, ist der den Menschen zugewandte Schöpfer der Welt und der barmherzige Erhalter seines Volkes. In diesem Sinne sind alle Menschen Söhne und Töchter Gottes.

Jesus Christus ist die zweite Person, der von Gott zur Erlösung aller Menschen gesandte Messias und Sohn Gottes.

Der Heilige Geist ist die dritte Person, den wir als Wirkung des Geistes erfahren und der zur Erkenntnis der Wahrheit verhilft.

Die Kirche ist die Gemeinschaft derer, die von Jesus Christus durch das Evangelium aus der Welt herausgerufen wurden, sich um ihn im Gottesdienst versammeln und von ihm zum Glaubenszeugnis und Dienst der Liebe gesandt werden.

Erwähnung erfuhr auch Gerhard Hirschfelder, der nach der Priesterweihe bis 1939 als Kaplan an der Pfarrkirche in Tscherbeney und danach an der Stadt- und Pfarrkirche St. Michael in Habelschwerdt tätig war. Zudem wurde er im Juli 1939 zum Jugendseelsorger der Grafschaft Glatz berufen.

Nach der Predigt des Bischofs bedankte sich Prälat Jung und betonte: „Gerhard Hirschfelder ist der erste Deutsche, der als Seliger in Polen verehrt wird. Ich war vor einem Jahr in Breslau, als eine weitere deutsche Graf-schafterin, Schwester Klara Schramm aus Gabersdorf Kr. Glatz / Wojbórz, seliggesprochen wurde.



Der Weg der Versöhnung ist der Weg in die Zukunft und wir alle freuen uns über den Ausspruch von Mitbruder



Romuald (Pfarrer Brudnowski): „Gerhard Hirschfelder ist ein Deutscher, aber wenn er seliggesprochen wird, gehört er uns allen“. Herzlichen Dank, dass wir Gastfreundschaft erleben dürfen in der Heimat, die wir geliebt haben, aus der wir leider heraus mussten, aber es sind politische Entscheidungen gewesen. Wir gehen gemeinsam unseren Weg in die Zukunft.“

Im Namen der Grafschafter

ergriff das Wort Michael Güttler und sagte unter anderem: „...Du, lieber Großdechant, bist in deinen 40 Jahren als Großdechant für uns Bruder, Freund und priesterlicher Begleiter geworden. Über kürzere oder längere Zeit, je nachdem, wann Du in das Leben der Einzelnen getreten bist. Wie lange wir Dich auch kennen: wir haben Dich schätzen gelernt, denn Du bist – und zwar stets mutig – eingetreten für die Menschen, mit denen Du zu tun hattest, bist eingetreten für die Landsleute! Wir haben Dich erlebt als unermüdlichen Brückenbauer zwischen Deutschen und Polen. Viele Bekanntschaften und auch Freundschaften mit polnischen Menschen und besonders auch polnischen Mitbrüdern haben Dich gleichsam wie mit unsichtbaren Fäden an die Grafschaft Glatz geheftet, ja fast gebunden, an die vielen Menschen, die hier einmal zu Hause waren, aber auch an die Menschen hier.



Deshalb möchten wir hier am heutigen Tag aus vollem, dankbarem Herzen noch einmal sagen: Wir, die Grafschaft Glatzer, danken Gott für die 40 Jahre des Dienstes des Groß-

dechanten Franz Jung! Wir danken Gott für den priesterlichen Wegbegleiter Franz Jung! Wir danken Gott für den Freund und Bruder Franz Jung! Wir danken Gott für das so große Geschenk des Menschen Franz Jung!“

Nach der Liturgie begaben sich alle in einer Prozession zum Friedhof zu einem gemeinsamen Gebet an der Grabstätte Gerhard Hirschfelders. *p. Marian*

Ferien mit Gott – 11. Juli 2023



Zum 30. Mal hat die Berliner Gemeinschaft Monte Crucis eine geistliche Freizeit in Polen verbracht. Pater Marian Arndt OFM wurde am 11.07.2023 erneut eingeladen, an der zweisprachigen Eucharistie für Gebetsgruppen aus Łódź und Berlin im Rahmen der sogenannten „Ferien mit Gott“ teilzunehmen.

Die Gebetsgruppe Monte Crucis aus Berlin und die „Erneuerung im Heiligen Geist“ aus Łódź verbringen bereits seit 1993 jedes Jahr gemeinsam ihre Sommer-

ferien in Bad Reinerz (Duszniki Zdrój).

Solche „Ferien mit Gott“-Veranstaltungen bestehen nicht nur aus Wanderungen auf touristischen Wegen. Im Programm steht immer auch eine Pilgerreise nach Alben-dorf / Wambierzyce. Darüber hinaus gehören gemeinsames Gebet, Singen und Musizieren, Gespräche und der Austausch von Reflexionen dazu.



Der zentrale Punkt des Programms ist stets die gemeinsame Teilnahme an der Eucharistie. Auch Pater Marian wurde zur Feier der Heiligen Messe eingeladen, an der er schon in den Jahren zuvor mehrmals teilgenommen hat: am 28. Juli 2018, 29. Juli 2020, 24. Juli 2021, 16. Juli 2022 und zuletzt am 11. Juli dieses Jahres.

Nach der Messe wurde Pater Marian zu Gesprächen eingeladen, wobei die meisten Fragen die biblische Archäologie betrafen.

p. Marian

Sinn des Kreuzes

Hl. S. Teresa Benedicta – Edith Stein

Den Sinn für das Kreuz entdeckt Edith in der Liebe und der zusammen mit Christus erbrachten Sühne. Er starb am Kreuz aus Liebe, und deshalb wird diese Wirklichkeit, die für die Juden ein Ärgernis, für die Griechen eine Torheit ist (vgl. 1.Kor 1,23), zum Zeichen der Liebe Gottes zu den Menschen. Von daher kommt die Kraft, das Gebot der Nächstenliebe bis in seine letzten Konsequenzen hinein zu leben. Das, was unseren Kreuzen und Leiden Wert gibt, ist, sie gemeinsam mit dem gekreuzigten Christus anzunehmen, der uns durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung führt.

Das Altarkreuz in der Kapelle bei den Borromäerinnen von Trebnitz ist gleichzeitig die 12. Station des Kreuzweges. Nicht nur der Kreuzweg, sondern die ganze Kapelle, die ganze künstlerische Ausstattung ist das Werk des wenig bekannten schlesischen Künstlers Bruno Tschötschel.

p. Marian



Abschied von Schwester Ursula

Der Abschied von lieben Menschen fällt immer schwer, er gibt jedoch auch die Gelegenheit Dank und Wünsche für die Zukunft auszudrücken.

Am 28. August 2023 verabschiedete sich die deutsche Gemeinde von der Kapuzinerin Schwester Ursula, die in Breslau 9 Jahre als Krankenbetreuerin verbrachte und mit unserer Gemeinde sehr verbunden war. In der hl. Messe, die Pater Arndt für ihre Eltern hielt, dankten wir ihr ganz herzlich für ihre Aufmerksamkeit und Zuneigung, für ihr offenes Ohr, ihre Empathie und



lieben Worte. Ganz besonders dankten wir für ihren Beitrag als Lektorin und ihre Hilfsbereitschaft bei unseren gemeinsamen Treffen.

Wir dankten Gott, dass es sie gibt und dass sie uns ein Stückchen auf unserem Weg begleiten konnte.

Für ihren weiteren Weg wünschen wir Schwester Ursula vor allem Gesundheit sowie Freude am Leben und ihren Aufgaben. Möge Gottes Segen sie auf all ihren Wegen begleiten.

Am folgenden Dienstag gab es noch Gelegenheit sich bei Kaffee und Kuchen im Franziskanerkloster in Breslau-Carlowitz mit Schwester Ursula zu unterhalten.

Wir konnten so noch einiges über sie erfahren. Ihre Mutter stammt aus Schlesien, aus einem Dorf in der Nähe von Grodkau, und als Schwester Ursula bereits in Breslau den Psalm hörte, dessen Vers lautete: „Ich führe dich ins Land deiner Väter...“, beschloss sie den Geburtsort ihrer Mutter aufzusuchen. Sie fand das Haus ihrer Mutter und das ihrer Großmutter, aber vom Friedhof, wo viele Ihrer Verwandten ruhen, blieb nur ein Kreuz.

In den ersten drei Jahren ihres Daseins in Breslau gelang es den Schwestern zusammen mit den Franziskanern einen Seniorenklub zu organisieren und Schwester Ursulas Aufgabe war es die Senioren zu empfangen und mit ihnen zu sprechen. Die letzten fünf Jahre war sie im Dienst als Betreuerin alter und kranker Menschen. Diese Erfahrung hat sie tief beeindruckt.

Jetzt wurde die Kapuzinerin nach Brüssel versetzt, wo sie in einer

Stiftung für Frauen in Not beschäftigt wird. Diesmal wird die Sprache für sie kein Problem darstellen, da ihre Schützlinge Spanisch sprechen und sie der Sprache mächtig ist.

Der Saal, in dem die Begegnung stattfand, wurde vor der Pandemie für Treffen aus verschiedenen Gemeindeanlässen genutzt. Während der Quarantäne wurde er zur Unterbringung von Ukrainerinnen, die vor dem Krieg im Kloster Zuflucht gefunden haben, genutzt. Dadurch, dass die Ukrainerinnen in ihre Heimat zurückgekehrt sind, konnte Pater Arndt den frei gewordenen Raum nutzen und neben dem Abschied von Schwester Ursula auch eine Geburtstagsfeier für die Jubilare der letzten drei Monate organisieren. Zusätzlich zu den herzlichen Wünschen bekam jeder ein kleines Geschenk für Leib und Seele.



Bernadeta Szyzka

„Das Dunkel brennt, leuchtet“ („Ciemno płonie“)

Das „Jahr der hl. Edith Stein“ – 2022 verging. Es blieb etwas Unvollständiges. Wir wollen aber zum Thema zurückkommen, die heilige Teresia Benedicta - Edith Stein, ist eine Breslauerin. Ihre Gedanken und ihre Erwägungen sind wichtig und aktuell in der heutigen Welt. *Arndt*

* * *

„Das Dunkel brennt (leuchtet)“ – Diesen Titel trägt die von der Spiritualität der heiligen Teresia Benedicta vom Kreuz inspirierte Ausstellung, deren Autorin Laura Makabresku (Kamila Kansy) ist. Man konnte sie in der Breslauer St. Michaelis-Kirche vom 10.10.-16.11.2022 und später in der St. Adalbert-Kirche (Dominikaner) besuchen.





Die Ausstellung gehört auch zu den Veranstaltungen des Edith-Stein-Jahres 2022.

Das Projekt wurde von der Stiftung Maria und Marta in Zusammenarbeit mit dem Zentrum „Gedächtnis und Zukunft“ sowie dem Geschichtszentrum „Zajeźdźnia“ vorbereitet.

Die Fotos sind, der Künstlerin nach, Ausdruck

des „mystischen Realismus“. In diesem Fall sollen sie den Besucher in das Geheimnis des Kreuzes und das Mysterium des Blutes Christi einführen. Die Fotos zusammen mit den Zitaten aus der „Philosophia crucis“ der hl. Teresia Benedicta vom Kreuz sind also eine heilende und reinigende Begegnung, die Leben spendet. Um in so eine Realität einzutauchen, ist eine Beruhigung der Sinne, eine Stille erforderlich. Mildes Licht und eine Harmonie der Farbtöne verursacht, dass die Ruhe des Bildes auf den Besucher besonders einwirkt.

In einer Welt voller Lärm führt gerade die Betrachtung dieses Werkes in einen Raum der Begegnung, der Begegnung mit dem liebenden Gott.

Das hiermit besprochene Werk ist ein Ergebnis der Begegnung der Autorin mit der Spiritualität der heiligen Breslauerin. Die Autorin selbst ist Trägerin des Preises „Arteon“ für das Jahr 2018 sowie des Polnischen Sakralwettbewerbs (OKSSa) im Jahre 2021.

Fr. Dolindo Turek OFM

Im Rückblick

- 2. April** – Palmsonntag oder Passionssonntag genannt. Am Anfang der Palmsonntagsliturgie wurden im Eingangsraum der Kirche die Palmzweige gesegnet, anschließend sind wir in einer feierlichen Prozession in die Kirche eingezogen. Die Eucharistie an diesem Sonntag unterscheidet sich dadurch von anderen Sonntagen, dass als Evangelium die Passion – d.i. der Bericht über das Leiden und Tod Jesu Christi nach dem Evangelisten Mattheus – vorgelesen wird.
- 3. April** – Krankenbesuch mit Kommunion mit S. Ursula.
- 4. April** – Krankenkommunion vor Ostern.
- 6. April** – Gründonnerstag. Wir feierten die Liturgie „vom letzten Abendmahl“. Die hl. Messe wurde für den verstorbenen P. Bernhardin Ger-

hard Leisner OFM zu dessen 19. Todestag sowie für alle verstorbenen Seelsorger der Deutschen in Niederschlesien gehalten. Die Predigt: Jesus gründete die Eucharistie beim Abendmahl, es war ein Paschafest, an dem man das Opferlamm schlachtete, aber Jesus hat dem Paschamahl einen neuen Sinn und Inhalt gegeben. Er ist das Lamm, das geopfert wird. Die Teilnahme an diesem Mahl bedeutet Gemeinschaft mit Christus in seinem Tod und seiner Verherrlichung, so schreibt uns der hl. Paulus in der zweiten Lesung (1 Kor 11, 23-26).

- 9. April** – Ostersonntag. Festgottesdienst zur Auferstehung des Herrn. Die Predigt konzentrierte sich auf die Wahrheit der Auferstehung, des Lebens. Mit dem Tod ist das Leben zu Ende, ja, es ist vollendet, aber keinesfalls „aus“. Gott hat Leben geschaffen, keinen Tod. Diese Perspektive gibt uns neue Zuversicht, neue Hoffnung und Geborgenheit, trotz der vielen Schwierigkeiten des Alltags. Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden.
- 10. April** – Ostermontag. In der feierlichen Messe wurde Anna Sofia Domas getauft. Die Mutter des Kindes, Joanna, ist aus Breslau-Wrocław, der Vater Thorben aus Niedersachsen. Wegen der Angehörigen war die Liturgie zweisprachig: deutsch und polnisch.
- 11.-13. April** – P. Arndt nahm teil an den Exerzitien mit einer Priestergruppe.
- 13. April** – Beerdigung von Dr. Ryszard Bielawski.
- 16. April** – Zweiter Sonntag der Osterzeit. Weißer Sonntag, gleichzeitig Sonntag der Barmherzigkeit. In der Predigt wurden vor dem Hintergrund des Evangeliums (J 20,19-31) einige Ideen des Evangelisten Johannes erklärt. Der Apostel Thomas war nicht dabei, als Jesus nach seiner Auferstehung den Aposteln erschien, aber er will ihn auch sehen – ja, sogar anfassen. Jesus hat Thomas' Wunsch wahrgenommen. Die Erfahrung von Thomas: Jesus ist Gottes Wort im Fleisch (cf. J 1,145), sinnlich erfahrbar. Auch in der Eucharistie kann man ihn sehen, hören, schmecken und anfassen. Die Messen in Deutsch außerhalb Breslaus nach Plan. Krankenbesuch mit Kommunion in Landeshut.
- 23. April** – Dritter Sonntag der Osterzeit. Das heutige Evangelium über die Emmaus-Jünger (Lk 24,13-35) bietet ein reiches Material zum Betrachten. Die „Auslegung der Schrift“ ist zu betonen am Bibel-Sonntag, der in den polnischen Diözesen gehalten wird. Dann das „Brechen des Brotes“, das in der Kirche als Eucharistie gefeiert wird, ist die Erfüllung der Bitte „bleib bei uns“. Die deutschsprachigen Messen in Schweidnitz und Liegnitz nach

Plan.

- 26. April** – P. Arndt wurde gebeten um die Führung einer deutschen Gruppe durch das Franziskaner-Kloster Carlowitz. Die Gruppe war interessiert an der Geschichte Schlesiens, an der Geschichte der Franziskaner und ihrem Engagement in der deutschen Seelsorge. Der Pater führte die Gruppe auch auf den Kloster-Friedhof.
- 28. April** – In Breslau kommt Pater Dr. Werner Christoph Brautz CO mit dem Fotografen Thomas Kretschmann an. – Dokumentation und Stoff für Leben und Tätigkeit von Bischof Maximilian Kaller.
- 30. April** – Vierter Sonntag der Osterzeit. Die Zelebration der hl. Messe in Breslau einschl. Predigt übernahm Vikar Adam Kaźmierski.
P. Arndt machte zu diesem Zeitpunkt eine Führung im Hl. Land.
- 7. Mai** – Die Hl. Messe am 5. Sonntag der Osterzeit feierte in Vertretung P. Alardus Maliszewski OFM. Er predigte vor dem Hintergrund des heutigen Evangeliums. Hinter der Bitte des hl. Philippus, den Aposteln den Gott-Vater zu zeigen, steht die Suche nach jemandem, der uns die Richtung weist und uns Zuversicht gibt. Jesus hört diese Bitte und geht ihr sogar voraus, indem er uns auffordert, ihm zu vertrauen, denn er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.
In der zweiten Lesung erinnert uns Petrus daran, dass der Herr Jesus der Eckstein ist, der zwar von vielen abgelehnt wird, aber für uns Christen derjenige ist, auf den wir unser Leben bauen können. Der Eckstein ist für den Bauherrn der Bezugspunkt für alle seine Entscheidungen. Auch heute bauen wir hier auf der Erde am Reich Gottes – wie wir es bauen, ob wir uns bei diesem Bau auf den Eckstein beziehen, hängt von uns ab. Aber der Herr Jesus ermutigt uns, indem er uns daran erinnert: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.
- 10. Mai** – P. Leo feiert 64 Jahre Priesterweihe.
P. Arndt machte eine Führung für die Gruppe „Forum Unna“ und erklärte die Tätigkeit der Franziskaner, u.a. in der deutschen Seelsorge.
- 14. Mai** – 6. Ostersonntag. Muttertag. Predigt: Jesus versprach: „Ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben“ (Joh 14,16). Wer ist der „Beistand“? Aus dem ganzen Evangelium und aus den Kontext wissen wir, dass es um den Hl. Geist, um die dritte göttliche Person der Dreifaltigkeit geht. „Beistand“ ist aus dem griechischen Wort „Parakletos“ übersetzt. Der Prediger versuchte die breite und vielseitige Bedeutung dieses Wortes näherzubringen. Unter anderem in den Worten: „Der Beistand bleibt für immer...“ (Joh 14,16).

Anschließend bekamen alle Frauen in der Kirche rote Rosen mit

herzlichen Wünschen zum Muttertag. Alle Frauen: die Mütter, die werdenden Mütter, die potenzielle Mutter, die Mütter im übertragenen Sinn, die Mütter im geistigen Sinn.

- 20. Mai** – Ordensjubiläum bei den Hedwigschwestern. Der Einladung folgend, nahm P. Arndt teil an der feierlichen Messe für die Jubilare: 65 Jahre Ordensleben feierten S. Anzilla (jahrelang spielte sie die Orgel bei den deutschen Gottesdiensten) und S. Krystyna, 50 Jahre Ordensleben feierten S. Franziska (langjährige Mutter Oberin) und S. Felicja. S. Klara feierte ihr 25-jähriges Ordensjubiläum.
- 21. Mai** – Am 7. Ostersonntag wird in der Breslauer Diözese Christi Himmelfahrt gefeiert. Bei der Festmesse waren zu Gast Pfarrer Werner Pohl und Pfarrer François Schneider aus dem Elsaß. Pfarrer François Schneider leitete die Liturgie als Hauptzelebrant und Pfarrer Werner Pohl predigte. Nach der Himmelfahrt beginnt für die Apostel eine neue Zeit ohne den sichtbaren und greifbaren Jesus unter ihnen, sie blicken zum Himmel. In der Predigt zitierte Pfarrer Pohl das Eichsfeld-Lied: „Dem Haus, wo noch der Herrgott gilt, und nicht nur, was den Magen stillt, Wo felsenfester Glaube die Blicke hebt vom Staube!“. Dieser felsenfeste Glaube half den Bewohnern der damaligen DDR sowie Schlesiens in den schwierigsten Zeiten – die Blicke vom Staube zu heben.
Beide Priester (Pfarrer Werner Pohl und Pfarrer François Schneider) sind Mitglieder der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Breslau. In den letzten Tagen (18. bis 20. Mai 2023) nahmen sie an der Jahresversammlung der Gesellschaft teil.
In Waldenburg bei der hl. Messe sang der Chor.
- 23. Mai** – Eine Fortbildungsgruppe aus Deutschland bat den Pater um eine Führung im Kloster und in der Kirche in Carlowitz.
- 26. Mai** – Krankenkommunion vor Pfingsten.
- 27. Mai** – Maikranz in der DSKG Breslau. Messe in Glatz verlegt auf den 4.6.2023 mit Prälat Franz Jung anlässlich der diesjährigen Grafschaft Glatzer Wallfahrt.
- 28. Mai** – Pfingsten, Hochfest. Predigt: Jesus versprach den Parakletos, den Beistand und Helfer. Nun erfüllt Jesus sein Versprechen: Er sendet den Geist, die dritte Person Gottes. Als Gottes Geist die Jünger ergriff, da benahmen sie sich ziemlich eigenartig. Sie begannen zu erzählen, voll Begeisterung und Enthusiasmus zu predigen und in vielen Sprachen „Gottes große Taten“ zu preisen. Die mit dem Heiligen Geist erfüllten Jünger wurden zu Zeugen.
Messen nach Plan. Anstatt der Messe in Schweidnitz, nahm P. Arndt

teil an der Erstkommunionfeier in Grodziszczce (Gräditz). Erstkommunionkind Benjamin Kretschmann aus Kreiasu / Krzyżowa aus der Familie Kretschmann der deutschen Gemeinde.

In der Gemeinde von Liegnitz Erteilung der Krankensakramente.

29. Mai – Beerdigung von Danuta Gadzalińska.

4. Juni – Sonntag. Die Sonntagsmesse hielt Kaplan Adam Kaźmierski. Dieser predigte: Die Heilige Dreifaltigkeit wird uns ein Geheimnis bleiben. Wir werden nie verstehen können, warum Gott der Vater Gott ist, der Sohn Gottes ebenfalls Gott ist und auch der Heilige Geist Gott ist, und es dennoch nicht drei Götter, sondern es nur einen einzigen Gott gibt. Trotzdem bleibt der Ruf an uns bestehen: So wie die Heilige Dreifaltigkeit Liebe ist und uns liebt, so sollen auch wir Gott und unseren Nächsten lieben.

Eine Vertretung aus unserer Gemeinde nahm teil an der Wallfahrt der Nationalen Minderheiten nach St. Annaberg. Die Eucharistiefeier bei dieser Wallfahrt zelebrierte der Erfurter Bischof Ulrich Neymeyr mit dem Weihbischof von Oppeln Waldemar Musioł.

Der Einladung von Großdechant Franz Jung folgend, nahm P. Arndt an der feierlichen hl. Messe in Kudowa-Tscherbeney teil. Prälat Franz Jung dankte für die 40 Jahre als Großdechant und wir, mit dem Heimatwerk Glatz, dankten Gott für seinen Dienst. Die Predigt hielt Altbischof Ignacy Dec.

6. Juni – Krankenbesuch mit Kommunion.

8. Juni – Hochfest des Leibes und Blutes Christi – Fronleichnam. In der Festmesse predigte P. Arndt: Brot verbindet. Wo Menschen miteinander leben wollen, teilen sie das Brot. Nirgendwo wird das friedliche Zusammenleben von Menschen so deutlich wie dort, wo sie miteinander essen. So verstehen wir besser, warum Jesus Brot nahm und es seinen Jüngern gab: „Nehmt und esst...“, und so die Eucharistie gründete – ein Festmahl der Erlösung.

Anschließend: Prozession am Dom.

11. Juni – 10. Sonntag im Jahreskreis. Vertretung P. Januarius Śliwa OFM. P. Januarius predigte: „Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken“ (Mt 9,9-13). Was bedeutet das nun? Es ist klar, dass wir uns um die Ausgegrenzten unserer Gesellschaft kümmern sollen... Aber was ist die eigentliche Arznei? Uns muss bewusst sein, dass die wahre Arznei ist Jesus selbst. Er ist das Heilmittel, das Medikament. Die Gemeinschaft mit ihm bringt Heilung...“.

18. Juni – 11. Sonntag im Jahreskreis. In dem Sonntagsevangelium hörten wir, wie Jesus zwölf Männer zu seinen nächsten Mitarbeitern berief.

Die Zahl „zwölf“ ist kein Zufall. Wie das Gottesvolk Israels aus zwölf Stämmen bestand, so sind die Apostel Stammväter des neuen Gottesvolkes. Alles, was wir über Jesus wissen, erreichte uns über das Zeugnis der Apostel. Die Kirche ist eine apostolische Kirche. Zeugnis zu geben ist uns anvertraut.

Die Messen außerhalb Breslaus nach Plan. In Landeshut Krankenkommunion.

24. Juni – P. Arndt hielt einen Vortragszyklus für die Bibelgemeinschaft „Lumen Vitae“ im Kloster der Pallottiner in Frankenstein (Ząbkowice Śląskie) über die Biblische Archäologie.

Am Nachmittag deutschsprachige hl. Messe in Glatz.

25. Juni – 12. Sonntag im Jahreskreis. Die Sonntagspredigt erklärte das Wesentliche aus dem Evangelium, nämlich den Satz: „Fürchtet euch nicht...“ (Mt 10,26). Wer auf der Seite der Wahrheit steht und sich nur vor Gott verantwortlich fühlt, geht vor irdischen Machthabern nicht in die Knie. „Fürchtet euch nicht...“ – das war erste Predigt von Papst Johannes Paul II. am 22. Oktober 1978: „Fürchtet euch nicht! Öffnet die Tore für Christus!“

Die hl. Messe in Schweidnitz wurde abgesagt, in Liegnitz nach Plan.

1. Juli – Sonnabend. Krankenbesuch. Verabschiedung und Reisesegen für Stanisław Marcisz, Volontär in der Ukraine.

2. Juli – 13. Sonntag. Im Sonntagsevangelium hörten wir eine problematische Forderung: Wer die eigene Familie mehr liebt, ist meiner nicht würdig... (Mt 10,37). Es geht nicht um die Gefühle und Verantwortung für die Familie, es geht nicht um die Intensität des Emotionellen, sondern um die endgültige Wahl, die letzte Entscheidung für (oder gegen) Christus. Dies war notwendig angesichts der Verfolgungen. Wer das Leben findet, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden (Mt 10,39). Jesus macht uns deutlich, dass menschliches Leben nicht nur um sich selbst kreisen soll, im ständigen Streben nach Erfolg, Wissen, Besitz und Anerkennung, sondern dass es grundsätzlich, prinzipiell auf Gott bezogen ist. Damit wird auch deutlich, dass alle Liebe unter den Menschen an die Liebe Gottes gebunden sein muss.

Im Anschluss an die Messe Herz-Jesu-Andacht mit Sakramentssegnen.

5. Juli – Führung durch Kloster und Kirche mit Vortrag über Schlesien, die Franziskaner und die deutsche Seelsorge.

9. Juli – Sonntag. Wallfahrt nach Wartha. Die Sonntagsmesse in Breslau feierte der Vikar aus der Pfarrei Kiełczów (Groß Weigelsdorf), Adam Kaźmierski. In der Predigt knüpfte er an die Worte des Evangeliums

(Mt 11,28) an. In den Sommerferientagen lohnt es sich, über spirituelle Lektüre nachzudenken. Eine von ihnen ist „Nachfolge Christi“ von Thomas von Kempfen. Das Buch ist kostenlos online auf Deutsch und Polnisch erhältlich. Bei Verständnisproblemen können Sie beide Sprachversionen verwenden. Der allererste Satz dieses Buches fordert, was Jesus sagt: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken“.

- 11. Juli** – Mit der Gebetsgemeinschaft „Monte Crucis“ aus Berlin und der „Odnowa w Duchu Świętym“ aus Łódź feierte P. Arndt eine hl. Messe auf Deutsch und Polnisch. Die beiden Gruppen organisieren seit Jahren gemeinsame „Ferien mit Gott“ in Bad Reinerz / Duszniki Zdrój.
- 16. Juli** – Sonntag. Urlaubsvertretung durch P. Provinzial Alard Maliszewski OFM. Die Predigt: Im Evangelium hören wir das Gleichnis vom Sämann. Wir betrachten dieses Gleichnis oft durch ein „sie/wir“-Prisma. Die anderen sind der steinige Boden, der dornige Boden usw., wir sind der gute Boden, auch wenn nicht alle von uns eine 100-fache Ernte bringen werden. Aber es ist möglich, dieses Gleichnis anders zu betrachten. Jede Art von Boden kann der Boden meines Herzens sein. Der Herrgott ist kein guter Sämann, denn ein guter Sämann würde den wertvollsten Samen nicht verschwenden, indem er ihn auf ungeeigneten Boden wirft. Der Herrgott ist ein Sämann, der liebt, und Liebe ist verschwenderisch. Gott, der Herr, glaubt mehr an uns als wir an uns selbst glauben. Dieses Gleichnis erinnert uns also daran, dass Gott uns gegenüber verschwenderisch ist, weil er uns so sehr liebt. So sollte auch unsere Liebe zu anderen nicht geizig, sondern ebenso verschwenderisch sein.
- 23. Juli** – Sonntag. Predigt über das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen (Mt 13,24-43). Die Deutung erklärt Jesus selber: Es gibt den Tag des Gerichts, aber es ist nicht die Sache der Menschen. Der Prediger ging auch auf das Prinzip und das Wesentliche des Gewissens ein.
- 26. Juli** – Krankenbesuch im Krankenhaus.
- 27-28. Juli** – Im Kloster Carlowitz weilt Johannes Rasim.
- 30. Juli** – 17. Sonntag. In der Predigt kommentierte der Zelebrant das Gleichnis aus dem Evangelium (Mt 13, 44-52). „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz... wie mit einer Perle...“, sagt Jesus heute. Dieser Schatz, diese Perle, ist für uns das Christentum, der Glaube.
An der Messe nahm die Familie Maruck aus Jauernick bei Görlitz teil.
- 31. Juli** – Krankenbesuch.

✠ **Im Gedenken an unsere Verstorbenen** ✠

Am 5. April 2023 verstarb im Alter von 91 Jahren in Stuttgart
Apostolischer Protonotar
Prälat Dr. Wolfgang Grocholl
Die Bestattung fand am 13. April 2023 auf dem Friedhof Hofen
in Stuttgart statt.

In der ersten Hälfte des Jahres 2023 verstarb im Alter von 96 Jahren
in Breslau
Gertrud Ciesielska
Die Bestattung ist unbekannt.

Am 10. Juni 2023 verstarb im Alter von 84 Jahren in Golanka (Heidau)
bei Liegnitz
Frau **Teresa Dec**
Die Bestattung fand am 14. Juni 2023 auf dem Friedhof in Golanka statt.

Am 10. September 2023 verstarb im Alter von 83 Jahren in Deutschland
Herr **Dieter Lohsa** (aus Landeshut)
Die Bestattung fand am 25. Sept. 2023 auf dem Hauptfriedhof
in Bamberg statt.

Am 16. September 2023 verstarb im Alter von 94 Jahren in Breslau
Frau **Stefania Wróbel** geb. Fuhrmann
Die Bestattung fand am 25. Sept. 2023 auf dem Friedhof in Zobten
(Sobótka) statt.

Am 24. September 2023 verstarb im Alter von 97 Jahren in Breslau
Frau **Agnes Slowik** geb. Galla
Die Bestattung fand am 28. Sept. 2023 auf dem GräbschnerFriedhof
(Cmentarz Grabiszyński) in Breslau statt.

Der Herr schenke ihnen die ewige Ruhe!

Was, wann, wo?

Gottesdienste

Breslau: Kapelle zur Unbefl. Empfängnis Mariä, ul. Sępa Szarzyńskiego 29
Sonn- und Feiertage – 10.00 Uhr Hl. Messe.

24. Dezember. 4 Adv.-Sonntag – Sonntagsmesse 10. Uhr. Heiliger Abend
25. Dezember – Weihnachten. Hochfest der Geburt des Herrn 10.00 Uhr
Hochamt
26. Dezember – Zweiter Weihnachtstag. 10.00 Uhr – Hl. Messe
hl. Stephanus – erster Märtyrer
31. Dezember. Sonntag. Fest der Heiligen Familie – 10.00 Uhr – Hl. Messe
und Jahresschlussgottesdienst
01. Januar 2024 – Neujahr – 10.00 Uhr – Hl. Messe
06. Januar – 10.00 Uhr – Hl. Messe. Erscheinung des Herrn
07. Januar – 10.00 Uhr – Hl. Messe. Taufe des Herrn. Haussegen

Gedenktage und Informationen

15. Dezember 2023 (Freitag) – 15.00 Ökumenische Adventsfeier
bei den Marienschwestern Breslau. (ul. B. Kominka 3/5,
Einfahrt von der ul. Jozefa)
17. Dezember – 87. Geburtstag des Heiligen Vaters Franziskus
18. Dezember, bzw. nach Verabredung – Krankenbesuche
01. Januar 2024 – Neujahr. Hochfest der Muttergottes Maria.
Weltgebetstag um den Frieden. 10.00 Uhr – Hl. Messe
18.-25. Januar – Gebetswoche um die Einheit der Christen
14. Februar – Aschermittwoch

* * * * *

Bekanntmachung für Gläubige aus Liegnitz, Glatz und Schweidnitz
In Glatz ist die hl. Messe im Dezember auf den 9. Dezember 2023 um
14.00 Uhr verlegt, infolge dessen fällt die Messe am 30.12. aus.
In Liegnitz, und Schweidnitz, fallen die Messen am 24. Dezember 2023
aus.

**Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!**

.....

SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN BRESLAU

Internet Seite: <http://katholische-seelsorge.franciszkanie.com/>
Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-137 Wrocław, Tel. 71 32 73 406
Bank PEKAO BP: 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502